

Supporting Women & Making Perpetrators Accountable. A Local & National Response

Sunshine Brown
domestic violence intervention project (DVIP), London, Großbritannien

Seit das DVIP im Jahre 1991 konzipiert wurde, ist es uns darum gegangen, die Sicherheit von Frauen und Kindern, die unter häuslicher Gewalt leiden, mit einer Reihe von zur Verfügung gestellten Hilfsleistungen aus unserem Programm zur Verhinderung von Gewalt zu erhöhen, die in enger Verbindung mit dem Hilfsdienst für Frau stehen.

Seit unsere letzte Repräsentantin vor fünf Jahren diese Konferenz besucht hat, hat sich das DVIP sogar noch weiter entwickelt. Inzwischen sind wir nicht nur doppelt so groß geworden und haben den Umfang unserer Dienstleistungen erweitert, sondern wir waren auch mit Erfolg in der Lobbyarbeit und in der Propagierung von Veränderungen bei der Erstellung von Dienstleistungen im Rahmen von Täter-Programmen aktiv, ebenso wie bei den Hilfsdiensten für die Frauen und ihre Kinder.

Bevor ich Sie weiterhin darüber informiere, an welchen Arbeiten das **DVIP** im Augenblick beteiligt ist, möchte ich zunächst für alle diejenigen, die mit unserer Organisation noch nicht so vertraut sind, eine **kurze Darstellung unserer geschichtlichen Entwicklung und der von uns geleisteten Arbeit** geben.

Wie ich schon sagte, hat das DVIP im Jahre 1991 damit begonnen, ein Programm anzubieten, im Rahmen dessen sich Täter freiwillig stellen können. Unsere Entscheidung, auch mit den Tätern zusammenzuarbeiten, beruhte auf der Überlegung,

- dass es das Verhalten von Männern ist, das bei häuslichem Missbrauch bzw. Misshandlungen von Frauen das Problem darstellt.
- dass die Täter von der Gesellschaft für ihr Verhalten voll zur Rechenschaft gezogen werden müssen.
- dass integrierte Programme den Gerichten eine Urteilsoption an die Hand geben können.
- dass es Frauen in die Lage versetzt, konkrete Forderungen nach Veränderungen zu stellen.
- dass einige der Männer sich ändern werden und aufhören werden, gewalttätig sein.
- und dass die Sicherheit von Frauen und Kindern, die einem Missbrauch bzw. Misshandlungen ausgesetzt sind, dadurch erhöht wird.

Wir haben ferner eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Londoner Bewährungsdienst aufgenommen, indem wir ihnen für ihre Klientel einen speziellen Dienst angeboten haben und uns öffentlich dafür eingesetzt haben, dieses Programm auf das ganze Land auszudehnen, in Verbindung mit speziellen Hilfsdiensten für die Frauen.

So enthielt unser Programm zur Verhinderung von Gewalt die folgenden Angebote:

- individuelle Einschätzungen
- ein gut strukturiertes Programm der Gruppenarbeit – auf wöchentlicher Basis und in zwei Phasen, von 24 bis 32 Wochen

Phase Eins – befasst sich mit:

- den ersten Anzeichen und den unauffälligen Phasen
- Gewalt, Macht und Kontrolle
- Verantwortlichkeit und Bagatellisierung

- Sexueller Gewalt
- Drohungen und Einschüchterungen
- Gewalt-Protokoll

Phase Zwei – umfasst die Punkte:

- emotionaler Missbrauch
- Verantwortlichkeit
- Eifersucht und Isolation
- das Auf und Ab der Gefühle
- sexueller Missbrauch
- Loslassen
- Verhandlungsbereitschaft
- Beeltern
- Gender und Privilegien
- die Wut der Frauen
- eine Gruppe zur Nachbereitung – zweiwöchentlich für Absolventen des strukturierten Programms

Unsere angeschlossenen Hilfsdienste für Frauen offerierten eine

- fortlaufende Beratung von Fall zu Fall, unter vier Augen sowie über Telefon
- Gruppe zur Unterstützung der Frauen – wöchentlich
- strukturierte Workshop-Programme – 14-tägig

Dinge wie emotionale Unterstützung, Beratung, Sicherheitsplanung, Rechtsbeistand und Protokollierung sind dabei Bestandteil all dieser Arbeitsbereiche.

Ziel unserer Hilfsdienste für Frauen ist es:

- den Frauen dabei zu helfen, keine unrealistischen Erwartungen an das Programm zu haben.
- Sitzungen zur Planung der Sicherheit für Frauen und Kinder, die sich in unmittelbarer Gefahr befinden.
- Unterstützung der Frauen bei der Verbesserung ihres eigenen Lebens und das ihrer Kinder.
- Gruppenarbeit zur Erhöhung ihres persönlichen und gesellschaftlichen Verständnisses dessen, was häuslicher Missbrauch ist.

Die Vorteile bei diesen Diensten sind:

- dass jemand anders als die Frauen die Verantwortung dafür übernimmt, die Gewalt beim Namen zu nennen.
- die Frauen können sehr viel früher zur Teilnahme an einem solchem Hilfsnetzwerk aufgefordert werden, als dies sonst der Fall wäre.
- selbst wenn diese Hilfe nicht in Anspruch genommen wird, ist doch deren Möglichkeit registriert worden, so dass ein künftiger Zugang zu solchen Hilfsmaßnahmen dann vielleicht einfacher ist.
- dieser pro-aktive Ansatz war auch erfolgreich bei Frauen aus ethnischen Minderheiten und bei professionellen Frauen, zwei Gruppen, die mit anderen Formen der Unterstützung arbeiten.

Die in den Vereinigten Staaten durchgeführten Forschungen haben ganz offensichtlich gezeigt, dass der Hauptfaktor bei der Entscheidung von Frauen, in einer gewalttätigen Partnerschaft zu verharren bzw. in diese zurückzukehren, der ist, ob ihre Partner an einem Täter-Programm teilnahmen – und dieser Faktor war bei weitem entscheidender als alle Erwägungen im Hinblick auf Kinder, Wohnungs- oder finanzielle Fragen.

Die Ergebnisse unseres Programms zur Behandlung von Tätern geben Anlass zur Hoffnung – 70% der Männer haben nicht nur aufgehört, gewalttätig zu sein, sondern haben auch ihr sonstiges Verhalten nach Abschluss des Programms ein Jahr lang signifikant geändert.

Wie immer man dies nun beurteilt, es bleiben noch immer 30% übrig, die weiterhin eine gewisse physische Gefahr für ihre Partnerin darstellen, und ebenso die Männer, die im Laufe des Programms wieder aussteigen. Die Bereitstellung eines solchen Täter-Dienstes könnte sogar die Sicherheit der Partner dieser Männer gefährden, weil diese sich dadurch unter Umständen sicherer fühlen als sie es tatsächlich sind.

Um dieser Gefahr zu begegnen, stellt unser Hilfsdienst für Frauen einen pro-aktiven Kontakt mit den Partnern aller der von uns begutachteten Männer her, und wir arbeiten mit ihnen in der Weise, dass sowohl ihre eigene Sicherheit wie auch die ihrer Kinder Vorrang erhält.

Das DVIP arbeitet auf der Grundlage der Mindestanforderungen von RESPECT – DER NATIONALEN VEREINIGUNG DER PROGRAMME FÜR TÄTER IN FÄLLEN VON HÄUSLICHER GEWALT UND DER ANGESCHLOSSENEN HILFSDIENSTE.

Ich werde zunächst über unsere Arbeit im Rahmen der **Integrierten Programme zur häuslichen Gewalt** etwas sagen.

Das Innenministerium im Vereinigten Königreich schenkt inzwischen dem Thema häusliche Gewalt mehr Aufmerksamkeit. Es ist eine stärkere Fokussierung auf die Täter eingetreten, insbesondere im Bewährungs- und Strafvollzugsdienst. Der Bewährungsdienst hat kürzlich erst ein Täter-Programm eingeführt und es zur Akkreditierung freigegeben. Die neuesten Nachrichten dazu sind, dass das Programm bereits teilweise akkreditiert worden ist und bis zum Jahre 2006 über das gesamte Vereinigte Königreich erweitert werden wird. Im Augenblick wird es erst in London und in West Yorkshire umgesetzt.

Es gibt **8 Schlüsselkomponenten** bei diesem kommunalen Interventionsprojekt, und ich zitiere hierzu (*Shepard & Pence (Ed), 1999, Co-ordinated community responses to Domestic Violence: Lessons from Duluth and Beyond London, Sage. S.16*):

1. Schaffung eines kohärenten theoretischen Ansatzes, bei dem die Sicherheit der Opfers im Mittelpunkt steht.
2. Entwicklung einer Politik der "best practice" und Erstellung von Protokollen für Interventionsstellen, als Teil einer gemeinsamen Reaktion auf häusliche Gewalt.
3. Verstärkung von Vernetzungen zwischen den Dienstleistern.
4. Erstellung von Überwachungssystemen und deren wechselseitige Abgleichung.
5. Sicherung einer stärkenden kommunalen Infrastruktur für misshandelte Frauen.
6. Schaffung von Möglichkeiten der Bestrafung und Rehabilitierung für Täter.
7. Versuche, die den Kindern angetane Gewalt wieder gut zu machen.
8. Evaluierung der koordinierten gemeinschaftlichen Reaktion vom Standpunkt der Sicherheit des Opfers aus betrachtet.

Bei der Entwicklung und Umsetzung dieses Programms sind wir aktiv beratend tätig gewesen. Wir haben darauf bestanden, dass die angeschlossenen Dienste für Frauen in dieses Modell mit einbezogen wurden, und um bei diesem Prozess der Zurverfügungstellung von Dienstleistungen nicht ausgeschlossen zu bleiben, haben wir uns dazu entschieden, ihr Programm parallel zu dem unsrigen zu entwickeln.

Diese Arbeit unterscheidet sich von der unseren insofern, als dort die Last der individuellen Einschätzung dessen, ob ein Täter für ein solches Präventivprogramm geeignet ist oder nicht, bei dem Bewährungsdienst liegt.

Ihr Arbeitsplan setzt sich aus acht verschiedenen Themenbereichen zusammen, von denen jeder einen Teilaspekt einer nicht gewalttätigen und auf gegenseitiger Achtung beruhenden Beziehung darstellt. Meist erstreckt sich dieses Programm über einen Zeitraum von drei Wochen, aber bei dem Themenbereich sieben existieren noch weitere, untergeordnete Themenbereiche, und er sollte deshalb möglichst neun Wochen umfassen.

Diese Themenbereiche sind:

Gewaltlosigkeit
 Verhaltensweisen, die keine Bedrohung darstellen
 emotionaler Mißbrauch
 Leugnen und Bagatellisieren
 sexueller Missbrauch
 männliche Privilegien und ökonomischer Missbrauch
 Manipulation von Kindern
 Verhandlungsbereitschaft und Fairness

Kontroll-Protokolle und Aktionspläne wurden als Instrumentarien zur Vereinfachung der Arbeit in diesen Themenbereichen eingesetzt.

Das bedeutet, dass unsere Bewährungs-Klientel jetzt noch von einem anderen Täterdienst profitiert hat als von den Diensten, die ihnen über unsere anderen Möglichkeiten der Zuweisung zur Verfügung stehen: Freiwillige, Sozialhilfe des Familiengerichts und Empfänger von Sozialfürsorge.

Unsere Rolle besteht darin, deren Programm zu vereinfachen und parallel dazu eine Unterstützung ihrer Partner und Ex-Partner zu realisieren.

Sozialhilfe des Familiengerichts und Einschätzung der Sozialfürsorge

Wir begannen nach Lücken zu suchen, in denen häusliche Gewalt entweder nicht thematisiert oder nicht über sie nachgedacht wurde. Wir stellten fest, dass die Täter zwar innerhalb des Systems der Strafjustiz zur Verantwortung gezogen wurden und man von ihnen erwartete, dass sie sich ändern, jedoch nicht innerhalb der Justiz. Mit ihren Partnern wurde eine bis ins Kleinste gehende Arbeit gearbeitet, aber keine mit ihren Kindern.

In England sind die Gerichte in zwei Bereiche untergliedert:

1. **Privatrecht** – hierunter fällt ein Rechtsstreit, wenn Paare sich trennen und die eine Partei nicht damit einverstanden ist, dass das Kind mit dem anderen Partner weiter Kontakt hält. Dabei wird das Schwergewicht darauf gelegt, dass den Frauen der Kontakt mit den Tätern erleichtert wird, und es geht hier nicht um deren Verantwortlichkeit oder darum, ob die Frauen die Fähigkeit besitzen, ihre Kinder zu schützen.
2. **Öffentliches Recht** – dabei wird vonseiten der örtlichen Regierung oder der örtlichen Behörde ein Gerichtsverfahren gegen die Eltern angestrengt, weil es hier um den Schutz des Kindes oder um die Fragen des Sorgerechts geht. Das Schwergewicht liegt dabei auf der Unfähigkeit der Mutter, das Kind zu schützen, und es geht hier darum, alles zu tun, um die Kinder vom Täter fernzuhalten. Es geht dabei also in erster Linie um das Kind und so gut wie gar nicht um die Verantwortlichkeit des Täters.

Wir haben eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem *Children and Family Court Advice Support Service (C.A.F.C.A.S.S.)* aufgebaut und haben auch ein seit langem etabliertes überwacht Kontaktzentrum namens *Coram* eingeschaltet. Das Wichtige in diesem Prozess ist dieses Kontaktzentrum. *Coram* and *CAFCASS* melden Fälle von häuslicher Gewalt und leiten sie dann weiter an uns; sie weigern sich auch, mit 'gefährlichen Familien' zu arbeiten, es sei denn, wir veranlassen sie dazu.

CAFCASS empfiehlt unsere Organisation bei Gericht, und das Kontaktzentrum *Coram* verstärkt dies, indem es Fälle von häuslicher Gewalt an die Gerichte zurückverweist, wenn eine Einschätzung nicht erfolgt ist.

Im Jahre 2001 haben die Gerichte bestimmte Richtlinien zum Thema häusliche Gewalt in Familiengerichtssachen erarbeitet, was deshalb von Vorteil war, weil die Verantwortlichkeit des Täters damit wieder voll dem öffentlichen Recht unterstellt wurde, wodurch die vollständig überwachte Art der Kontaktpflege erweitert werden konnte. Überwachter Kontakt bedeutet, dass ein Sozialarbeiter während des Kontakts mit dem Vater in dem Raum mit anwesend ist, und auch dass der Vater einer therapeutischen Behandlung unterzogen wird.

Nach unserer Kampagne und der Entwicklung eines entsprechenden Bewusstseins ist die Bedeutung dieser Problematik im Vereinigten Königreich heute überall bekannt.

Wir haben ein **Verfahren der Risikoeinschätzung** entwickelt; dabei handelt es sich um ein neues Verfahren zum Thema häusliche Gewalt, das mit bestimmten Risiko-Indikatoren und einer klinischen Beurteilung arbeitet.

Dabei wird von folgender Unterteilung ausgegangen:

STATISCH – er wird sich nicht ändern, frühere Gewalttätigkeit und Erziehung

VERÄNDERBAR- seine Einstellung zur eigenen Gewalt, Leugnung, Bagatellisierung und Feindseligkeit gegenüber dem ehemaligen Partner.

Diese veränderungssensible Risikoeinschätzung ist für die Tätigkeit innerhalb eines Interventionsrahmens gedacht. Sie eignet sich auch für Sorgerechtsprozesse, und Fragen bezüglich des Schutzes von Kindern können dabei ebenfalls mit einbezogen werden.

Damit ist wirklich etwas verändert worden, denn es ist ja nicht immer nur so, dass Frauen etwas behaupten, das die Männer dann abstreiten, sondern oft sind es auch beide, die alles bestreiten, was zu einer Veränderung im Verhältnis der Frauen zu uns führt. Jedes Mal werden da interessante Problemkonstellationen erzeugt; das geht von vertraulichen und ganz auf die Frauen ausgerichteten Fragen - bis hin zur Verwendung von Informationen für Gerichts-Berichte, zur Einschätzung des Bagatellisierungspotentials von Frauen, mit der möglichen Maßgabe, dass die Kinder bei ihnen nicht sicher sind und in Gewahrsam genommen werden müssen. Dennoch stellen wir auch solchen Frauen unsere Frauendienste zur Verfügung.

Die Hilfsdienste für Frauen und die Gewaltverhinderungs-Programme werden Sozialhilfeempfängern als eine zeitlich begrenzte Interventionshilfe angeboten, um so das Risiko einer wirklich signifikanten Gefährdung einschätzen zu können und das Risiko auf ein annehmbares Maß zu reduzieren, und erst danach wird dann ein Sorgerechtsverfahren angestrengt.

Da die Lage im Vereinigten Königreich hinsichtlich der **Integration von Migrantengruppen** sich im Augenblick diversifiziert, haben wir uns speziell um Menschen gekümmert, die versucht haben, sich dort zu etablieren und in die dortige Gesellschaft zu integrieren, und die noch immer auf Barrieren stossen, wenn sie versuchen, Zugang zu bestimmten Dienstleistungen, insbesondere im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt, zu erhalten. Die Arabische Gemeinde wurde dabei von uns besonders beobachtet, und im Jahre 2000 haben wir das AI - Aman Projekt lanciert, um die häusliche Gewalt innerhalb dieser Gemeinde in den Londoner Stadtteilen Paddington und Westminster zu bekämpfen.

Das Projekt besteht aus drei verschiedenen Strängen:

1. Umfassende Arbeit, um das Bewußtsein über häusliche Gewalt innerhalb der arabischen Gemeinde zu erhöhen. Dazu gehört es auch, Kontakte mit Organisationen der arabischen Gemeinde zu pflegen sowie häufiger Workshops für ihre Mitarbeiter und Mitglieder zur Erhöhung ihres Bewußtseins über häusliche Gewalt zu organisieren.
2. Ausbildung und Beratung zur Entwicklung professioneller Antworten auf die häusliche Gewalt, und zwar sowohl innerhalb von Mainstream-Organisationen und Regierungsstellen als auch in religiösen Institutionen, wie beispielsweise Moscheen.
3. Bereitstellung von Täterprogrammen und Hilfsdiensten für Frauen in arabischer Sprache, und direkt für die arabischen Gemeinden sowie die Ermöglichung eines einfacheren Zugangs zu solchen Diensten für die arabischen Männer und Frauen.

Es gehört zu den Aufgaben des AI – Aman Projektes, zu gewährleisten, dass diese Dienste den Bedürfnissen der arabischen Klientel entsprechen und dass sie für sie relevant sind. In der Praxis beinhaltet dies auch eine entsprechende Anpassung der derzeitigen Arbeit, und

ferner die Entwicklung neuer Materialien und Arbeitsmethoden sowie die Übersetzung der wichtigsten schriftlichen Materialien in die arabische Sprache.

Das Projekt hatte einen Erfolg nach dem anderen, und im Januar dieses Jahres fand eine Konferenz in arabischer Sprache zum Thema 'Sicherheit in der Familie und häusliche Gewalt' statt, die ein großer Erfolg wurde. Es kamen auf diese Weise Menschen zusammen, die Probleme öffentlich beim Namen nannten und diskutierten, die in ihrer Geschichte bisher nie angemessen behandelt worden waren.

Im April 2003 wurde dem AI – Aman Projekt vom *Associated London Government* eine weitere dreijährige Finanzierung zugesprochen, damit die Programme zur häuslichen Gewalt im Westteil Londons erweitert werden können. Neben der Erweiterung unseres 'Einzugsgebiets' sind wir jetzt dabei, auch umfassende Schulungsprogramme für Imane und Dienste innerhalb von Moscheen anzubieten, im Sinne einer Erweiterung unserer Arbeit innerhalb der Mainstream-Dienste und im Interesse der arabischen Gemeinden.

Schließlich sind wir auch in dem Projekt 'Standing Together' engagiert, einem zwischenbehördlichen Modell, das sich an dem Duluth model ausrichtet, wie dem B.I.G hier in Berlin, und das entstanden ist nach vielen Jahren der Zusammenarbeit mit diversen Stellen in Hammersmith und Fulham und dem *Domestic Violence Forum* in Fulham. 'Standing together' wurde 1998 in Fulham ins Leben gerufen und wurde im Dezember 2000 auf den gesamten Stadtteil Hammersmith und Fulham ausgedehnt. Die Polizei in Hammersmith und Fulham betreibt eine klare Politik der Verhaftung, Beschuldigung und strafrechtlichen Verfolgung, bei der die allererste Priorität darauf gelegt wird, das Opfer und etwaige vorhandene Kinder zu schützen. In der Praxis bedeutet dies, dass in Fällen, wo die Täter greifbar oder leicht zu ermitteln sind, sie festgenommen werden müssen, falls ausreichende Gründe für eine Verhaftung vorliegen.

Sobald diese Männer angeklagt und verurteilt worden sind, werden sie dazu verpflichtet, an unserem Täter-Programm teilzunehmen, und ihren Partnern wird der Zugang zu unserem Hilfsdienst für Frauen ermöglicht.

Wie Sie gehört haben, hat sich das DVIP seit seinen Anfängen im Jahre 1991 erheblich weiterentwickelt. Wir sind stolz auf das, was wir erreicht haben und werden auch in Zukunft weiter für unsere Ziele arbeiten.